

Land an König Ferdinand von Böhmen fallen sollte, da erwiderte der fromme Fürst: „Da sei Gott vor, daß ich um einer handvoll Land und Leute willen meinen Herrn Christum sollte verleugnen! Solche Unbeständigkeit sollt Ihr bei mir nicht finden. Ehe ich dieses tun wollte und meinem Herrn Christum verleugnen, so wollte ich lieber an einem Stäbchen aus dem Lande betteln gehen. Im Übrigen, was mir mein lieber Gott gönnen will, das wird mir St. Peter nicht nehmen.“ Und St. Peter hat es ihm wirklich lassen müssen.

Pietätvoll geleitete Heinrich die Leiche seines Bruders nach Meissen, wo sie im Dome beigesetzt ward. Beim Beginn des zweiten Teils der Feier, „als man anfing, die Vigilien zu singen“, verließ er jedoch den Dom, er wollte die römischen Bräuche nicht mitmachen, begab sich auf die Albrechtsburg und ließ sich von seinem Hofprediger Paul Lindenau, den er aus Freiberg mitgebracht, in

seinem Zimmer eine evangelische Trauer- und Trostpredigt halten. Was die Regierungsjahre des neuen Herrschers ausfüllte, das war die Abschaffung des römischen Wesens und die Einführung der Reformation in seinem Lande. Bereits am 23. April ward von Hofprediger Lindenau in der Schloßkapelle auf derselben Kanzel, auf der 1517 Luther gestanden, die erste evangelische Predigt in



Moritz, Herzog von Sachsen,
seit 1548 Kurfürst.
Nach einem zeitgenössischen Stich.